

Wie stark die eigene Kultur prägt

Die Mitglieder des Dillinger Kinderschutzbundes bildeten sich fort und lernten dabei



Hinterste Reihe von links nach rechts: Hubert Probst, Sieglinde Finkl, Maria Sailer, Christa Steber; vorletzte Reihe: Ekkehard Mutschler, Christl Roth-Hille, Margot Bronnhuber, Gunde Hartmann, Marie Schraml, Brigitte Ruthardt; zweite Reihe: Peter Titze, Gerhard Kestner, Anneliese Menz, Monika Grimminger, Irmgard Seiler-Kestner, Gabriele Schneider, Agnes Brenner; vorderste Reihe: Else Mutschler, Birgit Erdle, Angelika Carsten, Gabi Titze, Referentin: Gesine Mahnke.
Foto: Peter Titze

Jedes Jahr im Februar veranstaltet der Deutsche Kinderschutzbund Kreisverband Dillingen für seine aktiven Mitarbeiter eine Klausurtagung, verbunden mit einer Weiterbildung zu einem aktuellen Thema. Diesmal war es ein zweitägiges Seminar mit der bundesweit tätigen Psychologin und Managementtrainerin Gesine Mahnke zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“.

Inzwischen leben in Deutschland über 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. In München sind es rund 39 Prozent. So ist es nicht verwunderlich, dass den Mitarbeitern im DKSB immer wieder Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund begegnen. Peter Titze: „Diese Kontakte sind für uns eine große Bereicherung, bringen aber auch Missverständnisse, Enttäuschungen und Konflikte mit sich“.

Die Teilnehmer erfuhren, wie sich die deutsche Kultur von anderen unterscheidet, wie tief die jeweilige Kultur die Menschen prägt und damit die Wertevorstellungen und Verhaltensweisen bestimmt. Mahnke zeigte an Hand von praxisnahen Beispielen auf, dass es zumeist schwerfällt, aus dem eigenen Kosmos heraus andere Kulturen auf Augenhöhe werteneutral zu akzeptieren. Jeder hat seine Schubladen und Vorurteile, was erst mal normal ist, solange man sich dessen bewusst ist und dem Gegenüber die Chance lässt das Vorurteil zu entkräften. So kann nur der persönliche Austausch, die gegenseitige Wertschätzung und Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten zu einem förderlichen Miteinander führen. Dabei war sich der Kurs einig, dass in Deutschland die Freiheit der Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund da aufhört, wo die hier vorherrschenden Wertvorstellungen und Normen (etwa das Grundgesetz) beschnitten werden. Um diese Grenzen jedoch ziehen zu können, bedürfe es einer kritischen Selbstreflexion. „Es ist nicht alles schlecht, was anders ist und nicht alles gut wie es hier ist“, sagte Titze.

Die Fortbildung bestärkte alle Teilnehmer in dem Wunsch zu einem friedlichen Miteinander, in dem alle voneinander lernen und profitieren können. (pm)